

## Liebeseerklärung an Sils

**Vor Kurzem fand im Hotel Waldhaus in Sils eine Buchvernissage zum neu aufgelegten Führer «Spaziergänge durch Nietzsches Sils Maria» von Paul Raabe statt. Das schön gestaltete Buch ist eine Liebeseerklärung an Sils und spiegelt ein Stück Engadiner Kulturgeschichte wider.**

Neu bearbeitet und erweitert wurde das 200-seitige Werk von Mirella Carbone und Joachim Jung, die in Sils die Ausstelle des Instituts für Kulturforschung Graubünden und das Kulturbüro Kubus leiten.

«Jetzt ist das Buch wieder da! Der erfolgreiche, nicht nur von Silser Feriengästen geschätzte und gesuchte Kulturwunderführer war seit 2005 vergriffen», freute sich Jolanda Picononi, Geschäftsführerin von Sils Tourismus an der Buchvernissage. Das Buch wurde von den beiden Literaturwissenschaftlern Mirella Carbone und Joachim Jung in einjähriger Arbeit überarbeitet und neu herausgegeben. In seinem 1994 im Zürcher Arche-Verlag erschienenen Buch «Spaziergänge durch Nietzsches Sils Maria» führte der deutsche Literatur- und Buchwissenschaftler und Historiker Paul Raabe (1927–2013) die Leserschaft auf Nietzsches Wege, brachte dabei aber zugleich auch die Stimmen weiterer berühmter Gäste zum Klingen. Stammgäste und alle Sils-Interessierten freuten sich auf den neuen Kulturwunderführer, der ein sehr wertvolles Nachschlagewerk für Sils sei. Picononi: «Diverse Silser Hoteliers legen das Büchlein in ihren Zimmern auf. Die Gemeinde Sils unterstützte die Neuauflage mit einem finanziellen Beitrag, Sils Tourismus förderte sie mit einer intensiven Werbekampagne.»

### Ein Glücksfall für Graubünden

In ihrem Grusswort bedankte sich Cordula Seger, Leiterin des Instituts für Kul-

turforschung Graubünden, bei allen Beteiligten – jenen, die diese Neuherausgabe angeregt haben, aber auch allen, die dieses Buch finanziell unterstützt haben. Seger sagte, dass das wichtige Miteinander von Grundlagenforschung und Wissensvermittlung im vorliegenden Buch auf wunderbare Weise vereint sei. «Dass ein engagierter Germanist wie Paul Raabe sich auch mit Sils Maria und dem Engadin beschäftigte, ist für Graubünden ein Glücksfall. Hat doch dieses Engadin wie wohl kaum eine andere Landschaft Denker, Künstler und Maler, Musiker und Dichter angezogen, die hier Inspiration gefunden haben. Sie alle aber haben von diesem Ort nicht

nur etwas empfangen, sondern haben ihm umgekehrt durch ihr Schaffen Wertvolles zurückgegeben», so Seger.

In der launigen und umfassenden Einführung zur Neuedition des Führers sagten die Mitautoren Carbone und Jung, es treffe zu, was Nietzsche sich unter einem «guten Leser» vorstellten. Friedrich Nietzsche schrieb 1872 in seiner Abhandlung «Über die Zukunft unserer Bildungsanstalten»: «Für die ruhigen Leser ist das Buch bestimmt. Für Menschen, welche noch nicht in die schwindelnde Hast unseres rollenden Zeitalters hineingerissen sind und welche noch nicht ein götzendienerisches Vergnügen daran empfinden, von sei-

nen Rädern zermalmt zu werden – das heisst für wenige Menschen! Diese aber können sich nicht daran gewöhnen, den Wert jedes Dinges nach der Zeitersparnis oder Zeitvergeudung abzuschätzen, diese -haben noch Zeit»; ihnen ist es noch vergönnt, ohne vor sich selbst Vorwürfe zu empfinden, die guten Stunden des Tages und ihre fruchtbaren und kräftigen Augenblicke auszuwählen und zusammensuchen, um über die Zukunft unserer Bildung nachzudenken.» Wie sehr gerade Spaziergänge, überhaupt das Gehen, für unser Denken förderlich sein kann, betont Nietzsche in seinem autobiografischen Werk «Ecce homo»: «Keinem Gedanken Glauben

schenken, der nicht unter freiem Himmel geboren ist, in dem nicht auch die Muskeln ein Fest feiern.» Nietzsche war ein grosser Feind des Sitzfleisches. Joachim Jung: «Er war oft bis zu acht Stunden spazierend unterwegs. Auf diesen Wegen kamen ihm seine Gedanken, die er zunächst in Notizheften, die er bei sich führte, festhielt, um sie später – dann natürlich auch am Schreibtisch sitzend – weiter auszuformen.»

Das Buch ist für Leserinnen und Leser gedacht, die Zeit, Ruhe und Interesse daran haben, mehr über den Ort, seine Geschichte und seine berühmten Besucherinnen und Besucher zu erfahren. Urs Oskar Keller



Das deutsche Corvus-Oboenquartett sorgte für die musikalische Umrahmung bei der Buchvernissage im Waldhaus-Theater.

Foto: Urs Oskar Keller

## «Jürg Wirth, warum sind Artischocken sexy?»

**Unter dem Motto «Bergfrühling» lud das Hotel Laudinella am Sonntag zum Table d'hôte. Zu Gast bei Moderatorin Cordula Seger war der Lavinier Jürg Wirth. Der gelernte Maschinenbauer ist Biobauer, Journalist, Wirt und Ornithologe.**

DANIEL ZAUGG

Wer sich im Laudinella an den «Tisch des Gastgebers» setzt, der erwartet erstens feines Essen und zweitens angenehme und spannende Unterhaltung. Beim Themenabend «Bergfrühling» war Küchendirektor Steve van Remoortel für das leibliche Wohl besorgt. Den Abend moderierte Kulturwissenschaftlerin Cordula Seger, die im lebhaften Gespräch und mit spritzigen Dialogen mit «Berglandwirt» Jürg Wirth die Anwesenden begeisterte.

Der studierte Maschinen- und Wirtschftsingenieur Wirth betreibt seit acht Jahren eine biologisch-dynamische Landwirtschaft nach Demeter-Richtlinien in Lavin. Was man sich denn unter Demeter vorstellen müsse, will Seger wissen. «Ich nutze die natürlichen Kreisläufe, damit werden Boden, Pflanzen, Tiere und Menschen gleichermaßen gestärkt. Den natürlichen Dünger bringe ich von Hand mit einer



Jürg Wirth im Gespräch mit Cordula Seger am Table d'hôte im Hotel Laudinella.

Foto: Daniel Zaugg

kleinen Spritze auf die Wiese», erklärt Wirth. Das habe übrigens den Vorteil, dass er sein Land, nicht wie andere Bauern, nur vom Traktor aus zu sehen bekomme. Wichtig sei auch, nur so viele Tiere zu halten, wie das Land ernähren könne. Das sei die Grundlage für die

Produktion vollwertiger Lebensmittel, so Wirth.

### Der Zivilschutzdienst ist schuld

Dass er im Unterengadin einen Hof betreibt, ist einem Zivildienstseinsatz zu verdanken. Der Dienst auf dem Hof da-

mals in Lavin hat ihm so gut gefallen, dass er den Bauern einfach gefragt hatte, ob er nicht bleiben könne. Er konnte bleiben und den Hof schliesslich auch übernehmen.

Von sich sagt Wirth, dass er gerne Neues ausprobieren, und das Bauern bie-

te ihm dafür ideale Voraussetzungen. So habe er mit alten Kartoffelsorten experimentiert und zurzeit würden Artischocken gut gedeihen, und das sei ziemlich sexy. «Wieso sind Artischocken sexy?», will Seger wissen. «Das Unerwartete ist, dass sie in dieser Höhe gedeihen, meine Artischocken sind zudem die höchstgelegenen, die man kaufen kann.»

Aber die Arbeiten auf dem Hof seien nicht immer aufregend und spannend, sie könnten auch sehr monoton sein. Melken zum Beispiel. Dafür entständen dabei die Ideen für seine Artikel, so Wirth. Artikel für das Veranstaltungsmagazin Allegra. Texte von ihm finden auch regelmässig Platz in der NZZ oder in der Wochenzeitung «Die Zeit».

### Wirth ist auch Wirt

Mit Bauern und Schreiben sind Wirths Tage allerdings nicht immer ganz ausgelastet – der Tauwässers-Bistro. Nicht ganz ohne Erfolg, kürzlich nämlich wurde das Bistro von GaultMillau zum kultigsten Café der Schweiz gekürt.

Zurzeit sei das Bistro allerdings noch bis in den Herbst wegen Bauarbeiten geschlossen. Da bliebe ihm Zeit, sich mit seinem neuesten Steckenpferd zu befassen – der Ornithologie. Seit zwei Jahren amtet der gebürtige Aargauer auch als Präsident beim Vogelschutz Oberengadin.